

Austauschtreffen der SeLA-geförderten Quartierskonzepte am 14. Juli 2021 und 28. Juli 2021 als digitales Meeting

Protokoll

Organisation / Moderation

Anja Preuß, Konstantin Bauch, Magdalena Blumenfelder

Koordinationsstelle Wohnen im Alter

Spiegelstraße 4

81241 München

1. Einleitung

Frau Preuß von der AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH, Projektträgerin der „Koordinationsstelle Wohnen im Alter“ im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Austauschtreffen der geförderten Quartierskonzepte.

Aufgrund der Corona-Situation und der Vermeidung von persönlichen Kontakten wurde das Austauschtreffen der SeLA-geförderten Quartierskonzepte digital durchgeführt und fand am 14. Juli und 28. Juli 2021 von 09:30 bis 12:00 Uhr statt.

Die Tagesordnung gliederte sich folgendermaßen:

- TOP 1: Mobilitätsangebote – Vorstellung der Beispiele des Bürgermobil in Wilhermsdorf und des Carsharings in Königsbrunn
- TOP 2: Diskussion zu Mobilität im städtischen wie ländlichen Raum
- TOP 3: Offene Fragen und Austausch

TOP 1: Mobilitätsangebote – Vorstellung der Beispiele des Bürgermobil in Wilhermsdorf und des Carsharings in Königsbrunn

Die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ gibt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen kurzen Überblick über verschiedene Mobilitätsangebote für ältere und behinderte Menschen in Bayern. Ziel der vorangestellten Recherche ist es, Steckbriefe mit Best-Practice-Beispielen zu erstellen, die auf der Internetseite der Koordinationsstelle Wohnen im Alter zur Verfügung gestellt werden sollen. Im Anschluss stellen Herr Tichy aus Wilhermsdorf und Herr Müller aus Königsbrunn ihre Mobilitätsangebote vor.

Bürgerbus in Wilhermsdorf

Das Projekt des Bürgerbusses in Wilhermsdorf wurde nach den Kommunalwahlen 2014 entwickelt. Um ein möglichst bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen, wurden zunächst Beispiele in den umliegenden Gemeinden Langenzenn (Bürgerbus) und Windsbach (Anruf-Sammel-Taxi) besichtigt, um daraufhin über ein passendes Modell für die eigene Kommune zu diskutieren.

Für Wilhermsdorf bedeutete dies die Einrichtung eines Bürgerbusses, der unabhängig vom Liniensystem individuelle Fahrziele anfährt. Die Trägerschaft wurde von der Gemeinde übernommen, die Anschaffungskosten für das Fahrzeug konnten im Rahmen eines LEADER-Projekts gefördert werden. Der Bürgerbus wird rein ehrenamtlich betrieben, sowohl die Fahrerinnen und Fahrer sind ehrenamtlich tätig

und auch deren Einsätze werden durch den gemeindlichen Seniorenbeirat auf ehrenamtlicher Basis organisiert. Die Fahrten mit dem Bürgerbus werden per Telefon gebucht und in einem Fahrtenbuch eingetragen. Der Bürgerbus fährt nur im Gemeindegebiet, auch um keine Konkurrenz zu den bestehenden Fahrangeboten wie ÖPNV und Taxiunternehmen darzustellen. Die Fahrten mit den Bürgerbus sind für die Nutzerinnen und Nutzer kostenlos, Spenden sind aber willkommen.

Die Gewinnung der Ehrenamtlichen war zunächst eine Herausforderung, durch persönliche Kontakte und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit in der Presse konnte das Projekt jedoch mit 13 Fahrerinnen und Fahrer gestartet werden. Mittlerweile umfasst das Team rund 20 Ehrenamtliche, die in einem festen Fahrschichtenplan montags bis freitags zwischen 8 und 17 Uhr eingeteilt sind. Durch die ausreichende Anzahl von Ehrenamtlichen können auch Urlaube und krankheitsbedingte Ausfälle problemlos aufgefangen werden.

Das gemeindeeigene Auto bietet Platz für bis zu sieben Personen. Das Angebot richtet sich primär an Seniorinnen und Senioren, aber auch an die jüngere Generation. Menschen mit Behinderung, die noch selbstständig in das Auto einsteigen können (mit Hilfe des jeweiligen Fahrers), können ebenfalls den Bürgerbus nutzen. Auch die Mitnahme von Rollatoren und Rollstühlen ist möglich.

Während der Corona-Pandemie wurde der Bürgerbus eingestellt, zum 1. März 2021 konnte der Betrieb mit einem Hygienekonzept wieder aufgenommen werden. Derzeit wird darüber nachgedacht, die Fahrten des Bürgerbusses künftig auch nach 17 Uhr anzubieten, ebenso wird eine Kooperation mit den Bürgerbussen aus den Nachbargemeinden angestrebt, um auch Gemeindegrenzen übergreifende Fahrten anbieten zu können.

Car-Sharing in Königsbrunn

Imagefilm des Projekts in Bobingen: <https://youtu.be/AwotE5ohxsQ>

In der Gemeinde Königsbrunn gründeten im Jahr 2012 mehrere Bürgerinnen und Bürger ein Carsharing-Verein, welcher nach kurzer Zeit mit einem ehrenamtlichen Fahrdienst verknüpft wurde und nun in mehreren Kommunen des Landkreises Augsburg sowie in der Stadt Augsburg tätig ist.

Möchten Seniorinnen und Senioren den Fahrdienst nutzen, müssen sie zunächst Mitglied im Carsharing-Verein werden (2€ pro Monat), auch die ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer sind Mitglied im Verein (unentgeltlich). Um auch ein Angebot für finanziell schwächere Seniorinnen und Senioren zu schaffen, werden für die Nutzung der Carsharing-Fahrzeuge sehr niedrige Preise angesetzt (ab 1,30€/h, 018€/km).

Die Fahrten können sowohl per Telefon, online oder auch per App (Kooperationspartner Flinkster der DB) gebucht werden, die Frist ist dabei eine Woche vor Fahrtantritt. Die Koordination der Fahrerinnen und Fahrer wird durch eine zuständige Person in den jeweiligen Gemeindeverwaltungen übernommen. Neben reinen Fahrdiensten werden auch durch die Fahrerinnen und Fahrer Begleitungen zu Arztbesuchen oder Hilfen beim Einkaufen übernommen.

Primär richtet sich das Angebot an Seniorinnen und Senioren, wurde aber aufgrund der positiven Resonanz inzwischen auch auf andere Zielgruppen ausgeweitet. So wurde in Kooperation mit dem Fritz-Felsenstein-Haus für körperbehinderte Menschen in Königsbrunn ein barrierefreies Fahrzeug angeschafft (Finanzierung durch die Aktion Mensch), sodass diese gemeinsam mit ihren jeweiligen Assistenzen Fahrten und Ausflüge unternehmen können. Weiterhin werden die Fahrzeuge des Car-Sharing Vereins auch von Vereinen und Sportmannschaften genutzt. In der Stadt Augsburg ist das Mobilitäts-Projekt auch im inklusiven Wohnmodell „Fritz & Jack“ verankert, hier wohnen Menschen mit Behinderung und Studierende in guter Nachbarschaft zusammen, die gegenseitige Hilfe ist selbstverständlich.

Mittlerweile verfügt der Carsharing-Verein über 14 Fahrzeuge, drei davon sind behindertengerecht und bieten für vier bis sieben Personen Platz. Durch das breit gefächerte Angebot und den Einbezug von verschiedenen Zielgruppen eignet sich das Konzept sowohl für kleinere Gemeinden wie auch Städte. Durch die Organisation über den Carsharing-Verein und die hohe Auslastung der Fahrzeuge (tagsüber durch den Fahrdienst, abends durch Berufstätige) können die laufenden Kosten geringgehalten werden. Auch gemeindeübergreifende Fahrten ist durch die Organisation des Carsharings möglich, da hier der Versicherungsschutz gewährleistet ist.

In Planung ist die Gründung der Unternehmensgesellschaft **gemeinsamobil**, das den bisherigen Verein ablösen soll, da der derzeitige Organisationsaufwand nicht mehr ehrenamtlich geleistet werden kann.

TOP 2: Diskussion zu Mobilität im städtischen wie ländlichen Raum

Die teilnehmenden Quartiersmanager berichteten von Mobilitätsangeboten in ihren Gemeinden.

Der Flexibus als Ergänzung zum Linienverkehr bewährte sich bereits in einigen Gemeinden und Landkreisen in Schwaben. Der barrierefreie Bus kann über eine Telefonnummer oder über eine App gebucht werden und bietet für bis zu acht Personen Platz. Die Fahrten sind an feste Haltestellen gebunden, die zwischen 05 und 21/24 Uhr angefahren werden. Der Fahrtwunsch muss mindestens eine halbe Stunde vor Fahrtantritt gebucht werden und kann sich durch eine Fahrtoptimierung mit anderen Nutzerinnen und Nutzer um drei bis sieben Minuten verzögern. Das Angebot steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen und ermöglicht eine Mitnahme von Kinderwägen, Gehhilfen und Rollstühlen. Die Fahrpreise entsprechen in etwa den normalen Linienbuspreisen.

In anderen Gemeinden gibt es verschiedene ehrenamtliche Fahrdienste, welche oftmals in Rahmen von Nachbarschaftshilfen angeboten werden. Es wurde berichtet, dass hier auch häufig Freundschaften zwischen den Fahrerinnen und Fahrern und den Älteren entstehen, also nicht nur die individuelle Mobilität, sondern auch soziale Netzwerke gefördert werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten zudem, dass es meist einige Zeit in Anspruch nehmen kann, bis das Mobilitätsangebot breiten Anklang in der Bevölkerung findet. Um die Bekanntheit des Angebots zu steigern, bewährte sich neben einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit in den Medien auch die Mund-zu-Mund-Propaganda. Aber auch das sog. Story-Telling ist ein beliebtes Instrument, dabei können z.B. die ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer in Gemeindeblättern vorgestellt werden oder auch Fahrgäste über die Angebote berichten. Auch ein Anreiz beispielsweise durch Gutscheinkaktionen kann die Bereitschaft der Älteren fördern, das Mobilitätsangebot zu nutzen. Auch ist eine gut ausgebaute Anerkennungskultur beispielsweise durch Veranstaltungen und regelmäßigen (Austausch-) Treffen wichtig für die Motivation der Ehrenamtlichen.

Um in den Kommunen Mobilitätskonzepte neu zu implementieren, ist der Austausch mit Gemeinden, die bereits ein gut laufendes Angebot haben, zu empfehlen. Hier kann sich dann über verschiedene Möglichkeiten hinsichtlich Finanzierung, Fördermöglichkeiten, Einsatz von Ehrenamtlichen, Koordination der Angebote usw. informiert werden.

Eine große Herausforderung sind die gemeindeübergreifenden Mobilitätsangebote. Besonders in großen Landkreisen müssen die Nutzerinnen und Nutzer häufig umsteigen, um zwischen den Gemeinden zu pendeln.

TOP 3: Offene Fragen und Austausch

Angebote während der Corona-Pandemie

Das zweite Austauschtreffen während der Corona-Pandemie zeigt, dass die Quartiersmanager immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt werden, neue Erfahrungen gesammelt haben, aber auch die bestehenden Möglichkeiten gut genutzt haben, neue Angebote zu schaffen, trotz den Einschränkungen. Dies waren Treffen von Kleingruppen an der frischen Luft, beispielsweise in Rahmen von Spaziergängen oder sportlichen Betätigungen. Zudem wurden Rundbriefe bzw. Seniorensseiten in den Gemeindeblättern von den Quartiersmanagern gestaltet, in denen Gedichte, Rätsel oder Bewegungsübungen abgedruckt wurden. Beratungen wurden überwiegend telefonisch oder in Einzelgesprächen mit strengen Hygienemaßnahmen durchgeführt.

Künftig werden gesellige Angebote wie Mittagstische, Kaffeenachmittage oder Informationsveranstaltungen mit Hygienekonzepten wieder durchgeführt, dies betrifft vor allem die Nutzung von größeren Räumen und die Begrenzung der Anzahl der Teilnehmerschaft.

Neue Angebote, die aufgebaut wurden, sind u.a. Nachbarschaftshilfen, hier konnten einige Ehrenamtliche, die sich während der Pandemie engagiert haben, eingebunden werden. Aber auch für das Erlernen von digitalen Medien wurden Angebote geschaffen, oft in Kooperation mit Jugendlichen. Dabei wurde festgestellt, dass eine 1:1 Betreuung sehr hilfreich sein kann, um auf individuelle Fragestellungen eingehen zu können. Ein umfassendes Angebot im Bereich Digitalisierung im Alter bietet das Internetcafé in Kaufbeuren an, Ansprechpartner ist Herr Frank. (siehe auch: <https://internetcafe.kaufbeuren.de/>).

Handlungsempfehlungen zum Thema Digital fit im Alter können im folgenden Papier nachgelesen werden: https://www.scs.fraunhofer.de/content/dam/scs/DE/download/studien/Digital-fit-im-Alter_Handlungsempfehlung-f%C3%BCr-Gemeinden.pdf

Ebenso verweist Frau Thym auf das Modellprogramm „Medien und Technik – Digital 60+“ (MuT). Mehrgenerationenhäuser werden hierbei bei Schulungsangeboten für ältere Menschen vom Sozialministerium gefördert.

Projekte gegen die Einsamkeit

Die Diskussion ergab, dass sich während der Corona-Pandemie für viele Seniorinnen und Senioren das Thema Einsamkeit verstärkt hat. Um dem entgegenzuwirken, wurden versucht möglichst viele Beratungstermine persönlich stattfinden zu lassen.

Zudem wurden Telefonpatenschaften für Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Einrichtungen organisiert, ebenso wie Konzerte, denen vom Balkon aus zugehört werden konnte. Auch das Verteilen von Oster- und Weihnachtsgeschenken trug zum Wohlbefinden der Seniorinnen und Senioren bei. Mit den Lockerungen zeigte sich eine hohe Nachfrage nach gesellschaftlichen Veranstaltungen, bei vielen wird jedoch auch eine gewisse Zurückhaltung gespürt.

Weiterhin ist die Erreichbarkeit von bestimmten Bevölkerungsgruppen wie z.B. Menschen mit Migrationshintergrund eine Herausforderung für viele Quartiersmanager, insbesondere in den städtisch geprägten Kommunen. Aus der Praxis wurde berichtet, dass durch ein interkulturelles Café verschiedene Bevölkerungsgruppen einbezogen und die Kommunikation untereinander gefördert werden konnte.

Aufbau von Nachbarschaftshilfen

Viele Quartiersmanager sind auch mit der Koordination des Aufbaus von neuen Nachbarschaftshilfen betraut. Unsicherheit besteht vor allem beim Versicherungsschutz.

Aus der Praxis wurde berichtet, dass sich z.B. die Nachbarschaftshilfen im Landkreis Roth über den Verein "FUBE e.V. - Förderverein zur Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements im Landkreis Roth" versichern können. Im Landkreis Unterallgäu können sich Betreffende an die „Servicestelle Nachbarschaftshilfe“ der Freiwilligenagentur Schaffenslust wenden. Zusätzlich steht jederzeit die Koordinationsstelle Wohnen im Alter für Fragen zur Verfügung.

Aufbau von Wohnprojekten

Der Aufbau von Wohnprojekten ist für die Quartiersmanager ein langfristig angelegtes Projekt und wird als große Herausforderung beschrieben. Um bedarfsgerecht zu planen, ist im Vorfeld eine Bedarfsanalyse durchzuführen, dabei sind sowohl die Akteure der Seniorenarbeit als auch die Bürgerinnen und Bürger mit einzubeziehen und diese nach ihren Wünschen zu fragen.

Wesentliches Merkmal von Wohnprojekten ist die barrierefreie Gestaltung. Wie Bäder, Küche oder auch Schlafzimmer gestaltet werden können, kann in Musterwohnungen in ganz Bayern besichtigt werden, beispielsweise in Garmisch-Partenkirchen (LongLeif LIVING PLUS), der AAL LIVING LAB in Kempten oder die TABEA in Roth.

Die Koordinationsstelle Wohnen im Alter berät auch hier bei Fragen. Zudem ist eine Liste mit Musterwohnungen in Bayern geplant.

Herausforderungen bei der Organisation des Quartiersmanagements

Insbesondere für die erst kürzlich in ihren Projekten gestarteten Quartiersmanager stellte die Corona-Pandemie eine große Herausforderung dar. Die Netzwerkarbeit fand hier überwiegend telefonisch statt und persönliche Kontakte konnten kaum geknüpft werden. Durch den Wegfall von Vereinsangeboten und Veranstaltungen war es zudem schwierig, sich bei den Seniorinnen und Senioren persönlich vorzustellen und bekannt zu machen.

Weiterhin gibt es inzwischen zahlreiche Quartierskonzepte, bei welchen die SeLA-Förderung bereits ausgelaufen ist. Erfahrungen haben gezeigt, dass die weitere Finanzierung durch die Kommune oftmals kein Problem ist, da der Mehrwert durch die Quartiersmanager gesehen wird. Dennoch ist die Transparenz der Arbeit der Quartiersmanager von großer Bedeutung, so hat es sich bewährt, die Tätigkeiten genau zu dokumentieren, um die Wirkung der einzelnen Konzepte z.B. im Gemeinderat darstellen zu können. Hier gilt das Prinzip „Tue Gutes und rede darüber“.

Sonstiges

Für ein intergenerationales Angebot kann das kostenlose Bilderbuchkino des Carlsen Verlags (siehe: <https://www.carlsen.de/schule-und-kita/bilderbuchkinos>) genutzt werden.

Im Anhang finden Sie zudem das „Profil – Quartiersarbeit in der Erzdiözese Bamberg“, das von dem Caritasverband Bamberg zur Verfügung gestellt wurde.

Das Sozialministerium verweist auf folgende Veranstaltungen:

- Aktionswoche „Zu Hause daheim“: Veranstaltungen und Aktionen werden vom 06.05.-15.05.2022 stattfinden (<https://www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/kampagne/>)
- Schulung Quartiersmanagement des Institut Landimpuls: je drei Module an zwei Tagen (11-12.10.2021, 16-17.11.2021, 13-14.12.2021)